

Rare Book
QK 495
.F50
R46
1900
3. bd.

XENIA ORCHIDACEA.

BEITRÄGE

ZUR

KENNTNISS DER ORCHIDEEN

VON

HEINRICH GUSTAV REICHENBACH FIL.

FORTGESETZT DURCH

F. KRÄNZLIN.

DRITTER BAND.

MIT EINEM GENERALREGISTER ZU BAND I—III.



MO. BOT. GARDEN
1910

LEIPZIG:

F. A. BROCKHAUS.

1900.



Cypripedium Chamberlainianum O. Brien.

del. Kränzl.

sechsten vergleicht, wird finden, dass der ganze, fast um das Doppelte gesteigerte Umfang des Buches zu neun Zehnteln diesen neuen Kunstproducten oder sogenannten neuen Varietäten zufällt, welche botanisch ganz und gar werthlos sind, und dabei ist das Buch mit einer gewissen Zurückhaltung geschrieben, es enthält nur die gut festgestellten Formen. Die Sache wird dadurch schlimmer, weil nach dem bekannten Satze, dass das Bessere stets der Feind des Guten ist, die älteren entweder wirklich werthlosen oder nach jeweiliger Mode für werthlos erklärten Varietäten, Hybriden etc. in ihrer Mehrzahl aus den Sammlungen auch der Amateure verschwinden und sehr leicht der Fall eintreten kann, dass irgendein etwa von Reichenbach irgendwo in Gardener's Chronicle beschriebenes *Odontoglossum*, welches par courtoisie als Species bezeichnet wurde, im Grunde genommen aber nur eine abweichende Form einer längst bekannten Art war, welches aber inzwischen auf den Namen seines Autors hin ein botanisches Bürgerrecht erlangt hatte, für eine künftige Bearbeitung der Gattung unauffindbar ist. Mit der Phrase „species mihi non visa“ ist die persönliche Verantwortlichkeit eines Monographen, welcher wünscht, dass man ihn und seine Arbeit ernsthaft nimmt, doch nur zum Theil auf den Autor dieser Art abgewälzt, selbst dann, wenn dieser Autor durch ein in übler Stunde verfasstes Testament es unmöglich gemacht hat, zu controlliren, was an seinen Arten ist. — Dieser scheinbar sehr wenig zur Sache gehörige Excurs mag aufgefasst werden als eine Apologie gegen die Vorwürfe, welche den Xenien mehrfach gemacht sind, dass sie nicht auf der Hochflut der jetzigen in der Orchideographie beliebten Strömung ständen. Dies ist richtig, denn die Xenien werden nie und nimmer ein illustrirter Katalog irgendeiner Firma werden, wie es die z. Z. existierenden grösseren Orchideenwerke ausnahmslos sind. Zweitens ist hier der Platz, festzustellen, dass die Hybriden und die ihr gewidmeten Artikel in der wissenschaftlichen Botanik überhaupt niemals Bürgerrecht verdienen, auch nicht in der Orchideographie, so gross auch ihre Anzahl und so gross der gärtnerische resp. Handelswerth vieler dieser Züchtungen gerade hier sein mögen. Neben diesem Protest gegen die herrschende Richtung möchte der Verfasser alle, welche ein Auge auch für die bescheideneren Schönheiten haben, bitten, die Cultur dieser so interessanten Formen zu fördern und selber zu treiben, wo immer sie können. Zu den besten orchideographischen Werken, welche je geschrieben sind, gehört der von Reichenbach verfasste zweite Band von Wilson Saunder's *Refugium botanicum*, welcher nur und ausschliesslich kleinblütigen Orchideen gewidmet ist, und wer je sich die Mühe genommen hat, den Orchideenkranz auf dem Titelblatt von John Lindley's *Sertum Orchidaceum* zu studieren, wird die freilich nicht auf den ersten Blick ansprechende eigenartige Schönheit dieser Pflanzen nie vergessen.

Tafel 283. Habitusbild. 1. Blüte in natürlicher Stellung von vorn. 2. mit heruntergebogenem Labellum. 3. Labellum und Sporn von der Seite. 4. Mittlerer Theil des Labellum von vorn.

Tafel 284.

Cypripedium Chamberlainianum O'Brien.

Sepalo dorsali late ovato obtuso inflexo margine basi revoluta, sepalo inferiore oblongo cucullato fere duplo minore utroque hirsutissimo; petalis e basi paulo latiore linearibus acutis semel v. sesquialteris rectangulariter divergentibus, margine distanter glandulosis setosis; labello pro floris magnitudine magno ventricoso, lobis lateralibus alte descentibus antice rotundatis, rima angustissima inter

ipsos, orificio transverso satis amplo; staminodio crasso laevi umbone omnino destituto obscure pentagono antice vix emarginato; cicatrice maxima staminodio fere aequali circuitu fere orbiculari, staminibus minutis.

Planta egregia! Folia lorata antice utrinque obtusa ad 20 cm longa ad 2,5 cm lata laete viridia unicoloria. Scapus ad 40 cm altus supra distichanthus fractiflexus; bracteae equitantes arcte compressae a latere visae semioblongae obtusae; scapus, bracteae, ovaria dense pilosa, pili basi atro-purpurei a medio apicem usque hyalini. Sepala petalaeque viridia atro-purpureo-striata vel (petala) maculata, labelli basis viridis, calceolus pallide roseus, punctulis numerosissimis intensioribus decorus.

Totus flos 8—9 cm latus, 4—5 cm altus. Labellum 4 cm longum, 2,5 cm latum. Staminodium atro-viride, nitidum.

Cypripedium Chamberlainianum O'Brien, Journ. of Horticult. 1892, XXIV, p. 294, fig. 49. — Idem Gard. Chron. 3 Ser. 1892, XI, p. 244, fig. 34 (xylogr. opt.). — Revue Horticole 1892, p. 104, fig. 27, 28; 1893, p. 144, c. tabula. — The Garden 1893, tome 44, p. 304. — Revue Horticole Belge 1893, p. 142. — Williams' Orchid. Grow. Manual 7th edition, p. 242.

Diese brillante Art wird auf immer den Namen ihres Entdeckers W. Micholitz und den seines weitblickenden Chefs, des Herrn F. Sander, unsterblich machen. Die genaueren Angaben über die Heimat der Pflanze müssen selbstverständlich vorläufig geheim gehalten werden. Dass sie ein Kind des fernsten Ostens ist und auf den Inseln wahrscheinlich auf dem äussersten Grenzposten der Gattung steht, ist in Sachen der Pflanzengeographie hinreichend genau.

Der vegetative Aufbau der Pflanze ist nicht ganz unpassend mit dem mancher angraecoider Pflanzen verglichen worden, und sie hat allerdings in dem rein grünen Colorit der Blätter ohne Färbung selbst an den Insertionsstellen und dem breiten schweren Falle derselben mancherlei Eigenartiges, wenn schon sich die Zugehörigkeit zu Cypripedium nicht verleugnet. Der Blütenschaft jedoch hat mehr noch als alles andere, ja sogar mehr noch als die Blüten selbst, das Interesse erregt und stellt einen völlig neuen Typus dar. Es ist im allgemeinen nicht wohlgethan, auf Merkmale hin, wie Bracteen sie darbieten, auch nur Unterabtheilungen zu machen — bei den Orchidaceen wenigstens wird niemand daran denken — aber trotzdem sind die blossen Blütenstandsspindeln ohne Blätter, ohne Blüten und nur mit ihren Bracteen bekleidet, so charakteristisch, dass sie allein genügen, die Art als solche zu erkennen; und dies lässt sich von keinem andern Cypripedium sagen. — Die Blüten an und für sich würde man am besten dem Typus der „Hirsutissima“ zuweisen. Sehr intim ist die Verwandtschaft auch mit diesen nicht, aber es gibt doch einige Anklänge. Nehmen wir an, dass diese altbekannte, aber noch immer begehrenswerthe und in guten Exemplaren höchst wirksame Pflanze sich aufraffte und einen Blütenstiel mit mehreren Blüten machte, statt deren 1 oder höchstens 2 zu tragen, so hätten wir etwas ähnliches, wie Cypr. Chamberlainianum es bietet. Ganz eigenartig ist das wie ein glatter schwarzgrüner Knopf vorspringende Staminodium, unter welchem eine nahezu ebenso grosse knopfförmige Narbe sitzt. Der Vergleich mit einem doppelten Knopf ist vielleicht recht banal, aber er trifft zu, denn thatsächlich ist die Operation, durch welche man die Narbe aus dem Labellum herausholt, ganz und gar dieselbe, wie das Herausziehen eines Manschettenknopfes aus einem etwas engen Knopfloch. Das Labellum ist gross und sehr stark aufgeblasen, zeigt aber äusserlich keine Besonderheiten, dagegen sind die eng zusammenschliessenden tief abwärts gehenden und sehr breiten Seitenlappen der Erwähnung werth. Die Farben der Blüten sind ebenso düster wie die des Cyp. hirsutissimum, und der Contrast der rosarothten Lippe mit den grünen purpurbraun gestreiften oder gefleckten Sepalen und Petalen ist eigenartig, aber absolut nicht schön. Die Petalen sind schmal und ein- bis anderthalbmal gedreht; sie erinnern dadurch an die Formen der Stonei-Gruppe, während ihr stark gewellter Rand wiederum an C. hirsutissimum erinnert.

Betreffs der Cultur ist wenig zu sagen; soweit bisjetzt bekannt ist, gedeiht sie bei derselben Pflege wie die andern malaischen Cyripedien. Die Blüten öffnen sich sehr nach und nach, und die Spindel zieht sich lang und immer länger aus wie bei allen mehrblütigen Cyripedien, sodass zwischen der letzten Blüte der einen Saison und der ersten Blüte der nächsten keine grosse Zwischenzeit liegt.

Tafel 284. Blütenstand. 1. Labellum von vorn. 2. von der Seite. 3. Säule von der Seite. 4. Staminodium von oben. 5. Narbe von unten. (3 — 5 wenig vergrössert.)

Tafel 285.

Phalaenopsis antennifera Rchb. fil.

Caule crassiusculo polyrhizo folioso, foliis intense viridibus nec roseo-adspersis, foliis ovato-lanceolatis acutis ad 20 cm longis ad 3 cm latis apice bilobulis; racemo (vel interdum panícula) plurifloro, bracteis brevibus oblongis obtusis. Sepalo dorsali oblongo, lateralibus brevioribus ovato-oblongis obtuse acutatis; his omnibus reflexis pulcherrime lilacinis; labelli ungue aureo lineari satis longo dentibus vel antennis 2 in ungue, lobis lateralibus oblique spathulatis rotundatis erectis, callo humili tripartito inter ipsos lobos, lobo intermedio oblongo acuto vel apiculato, toto labello intense purpureo; gynostemio infra angulato gracili, anthera antice acuta, loculis antherae pollinis massulis, androclinio parvis, caudicula supra dilatata infra angustata, glandula rostello lineari apice bifido, fovea stigmatica magna ovali. — Flos compressus 2,5 cm altus.

Phalaenopsis antennifera Rchb. fil. in Gardener's Chronicle 1879, I, p. 398 und 1882, III, p. 520.

Die Pflanze hat einen dichtbeblätterten Stamm und länglich lanzettliche dunkelgrüne Blätter ohne irgendwelche Zeichnung. Die Blütenstiele sind für gewöhnlich einfach, können aber bei starken Exemplaren verzweigt sein. Die Sepalen und Petalen sind schön lila oder rosa, die Lippe hat einen schmalen, in der Regel goldgelben Basaltheil, auf welchen 2 zarte hyaline Blättchen stehen; die eiförmigen Seitenlappen stehen aufrecht (spatelförmigen oder schief verkehrt) und haben zwischen oder dicht hinter sich einen niedrigen oben schwach dreitheiligen Callus, der Mittellappen ist abwärts gebogen und vorn zugespitzt. An der Säule ist die grosse Narbenfläche bemerkenswerth, welche vorn durch das ziemlich lange lineare an der Spitze gespaltene Rostellum gewissermassen getheilt ist; die Antherenfächer, die Pollenmassen sowie das Lager derselben sind auffallend klein. Die Farbe der Lippe und in der Regel auch der Säule ist ein schönes tiefes Purpurroth. — Es ist auffallend, dass in modernen englischen Werken diese Art mit *Phalaen. Regnieriana* Rchb. fil. zu *Phalaen. Esmeralda* Rchb. fil. gezogen wird, trotzdem Reichenbach in Gardener's Chronicle 1887, II, p. 746 die Unterschiede dieser 3 Arten auf das sorgfältigste auseinandersetzte. Wenn Sir Joseph Hooker in Flora of Brit. India VI, p. 34, diesen Missgriff machte, so lässt sich das verstehen, denn mit Herbar-material allein, und wäre es das des Royal Herbarium, lässt sich solchen Fragen schwer beikommen; eine genaue Untersuchung mit genügendem Material hätte aber auch dann noch Anhaltspunkte genug geboten, um die 3 Arten auseinander zu halten, und es gibt schwerere Fragen als diese, welche auch mit Herbar-material gelöst worden sind. Immerhin ist dieser Missgriff zu verstehen. Was jedoch den Verfasser von Veitch Manual veranlasste, in denselben Fehler zu verfallen, ist völlig unerfindlich. Reichenbach und ganz unabhängig von ihm Godefroy-Leboeuf hatten längst festgestellt, dass die echte *Phalaen. Esmeralda* Rchb. fil. in europäischen Sammlungen zur Zeit nicht mehr existiere; es war also mindestens leichtsinnig, die Identität zweier Arten mit einer dritten, welche man nicht kannte,